

Barbara Wien

gallery & art bookshop

Schöneberger Ufer 65 (3rd floor) 10785 Berlin

T +49 30 28 38 53 52 F +49 30 28 38 53 50

M +49 173 615 69 96

Tue–Fri 1–6 pm, Sat 12–6 pm

www.barbarawien.de, bw@barbarawien.de

HAEGUE YANG

auf der art berlin 2017, Stand I.B14

Haegue Yang befasst sich in ihrem Werk seit langem mit dem Begriff des Häuslichen. Sie geht davon aus, dass private Räume (Wohnung, Haushalt, private Beziehungen) unter bestimmten Umständen von ähnlicher Bedeutung sein können wie der Raum des Politischen (des sozialen und politischen Engagements). Zwischen diesen Sphären sind die Grenzen verwischt und es können Ideen zur Gemeinschaftlichkeit entwickelt werden: hier müssen die konventionellen Regeln nicht übernommen werden, man kann Widerstand leisten und einen Ort für radikale Ideen schaffen. Yang formuliert es so: "[...] der Raum des Privaten sollte als ein Ort der Komplexität verstanden werden, an dem man das Selbst entwickeln kann um es dann in verschiedenster Art und Weise mit Anderen zu teilen."

Auf der art berlin zeigen wir eine Auswahl von Arbeiten, die sich mit dem Thema des Häuslichen beschäftigen. Yang begann mit den *Appliance Sculptures* ("Geräteskulpturen") – so der übergeordnete Begriff dieser Arbeiten – mit *5, Rue Saint-Benoît* (2008), einem Werk, das sich auf Marguerite Duras' Pariser Wohnung bezieht, einem Zentrum und Treffpunkt des französischen Widerstands in den 1940er Jahren. Durch das Wissen um die Ereignisse, die an diesem Ort stattfanden, war Yang darin bestärkt, ihre "Geräteskulpturen" weiter zu entwickeln. Dinge, die man beim Essen, Waschen, Heizen und Wohnen braucht, inspirierten sie zu ihren Skulpturen. *Doubles and Couples – Version Turin* (2008) und *Doubles and Couples – Version Berlin* (2010) bestehen aus Objekten, deren Maße und Formen sich auf die Geräte aus den Wohnungen der Künstlerin in Berlin und in Seoul beziehen: skulpturale Umsetzungen der Boiler, Kühlschränke, Duschen, Waschmaschinen oder Gasöfen. Auch *Manteuffelstraße 112* (2010) besteht aus Objekten, die Geräten ihrer damaligen Wohnung in Berlin nachempfunden sind, nur dass diesmal ausschließlich die Heizkörper der Wohnung nachgebaut wurden.

Ähnlich wie *Manteuffelstraße 112*, bezieht sich *Jahnstraße 5* auf die jeweils aktuelle Berliner Adresse der Künstlerin. Es wird immer die genaue Anzahl und Maße der Boiler und Heizkörper der Wohnungen reproduziert. Eine Gruppe von fünf Wandobjekten ist in exakt derselben Höhe installiert, in der die originalen Geräte der Wohnung montiert sind. Die Objekte bestehen aus pulverbeschichteten Aluminiumrahmen, in denen lose drapierte Kabel und Glühbirnen aufgehängt sind; an ihren Vorderseiten hängen farbige Jalousien. Die Idee von Energie wurde in Licht übersetzt, die Funktionalität verwandelt. Indem Yang die häuslichen Geräte, die die physischen Vorlagen für die Skulpturen bilden, abstrahiert, schafft sie einen Raum, in dem Grenzen verwischt werden durch radikale Vorstellungen, Engagement und Ideen. Schließlich wäre die Trennung der Lebensbereiche nicht mehr von Bedeutung und ein gemeinschaftlicher Raum würde sich ergeben.

Vor der Arbeit *Jahnstraße 5* ist im Ausstellungsraum die Skulptur *Dry Spell at Villeperdue* (2016) platziert. Yang hat fast alle Materialien zu dieser Skulptur während ihres Aufenthalts im Atelier Calder in Saché, Frankreich, im Jahr 2015 zusammengetragen. Unter anderem ist es ein gefundener eiserner Ofen, ein hölzerner Kleiderständer, der auf dem Kopf steht und ein speziell maßgefertigter Strohkorb. Parallel hat sie verschiedene exotische Samenhülsen, Tannenzapfen und künstliche Pflanzen im Internet gekauft. Auch hier spielt Yang auf den Begriff des Originären an, indem sie Materialien verschiedener Ursprünge vermischt und nebeneinanderstellt. *Dry Spell at Villeperdue* handelt von der künstlichen Repräsentation von Natur – ein anderes wiederkehrendes Thema in Yangs Arbeit, das Überlegungen zu industriellen Produkten, deren Standards und den künstlichen Ersatz von Natur einschließt.

Neben den Skulpturen zeigen wir die Photographie *Practising Profession, minus 2002* (2002), die für die Ausstellung *40 Jahre: Fluxus und die Folgen (40 Years: Fluxus and the Consequences)* 2002 in Wiesbaden konzipiert wurde. Obwohl das finale Ergebnis Photographien sind, war das Originalprojekt ein komplexerer Prozess; Yang performte eine Serie von ungewöhnlichen Aktionen, während sie ein maßgeschneidertes Arbeitskostüm trug, das sie selbst entwickelt hatte. Dies war eine Reaktion auf die Vorstellung, in diesem Anzug eine bessere Künstlerin zu sein. Während die Jacke Haute Couture war, wurde die Hose aus zweiter Hand auf einem Flohmarkt gekauft. Yang trug das Kostüm während der gesamten Laufzeit der Ausstellung, während sie innerhalb und außerhalb der Ausstellung Aktionen aufführte, mit denen sie sich selbst herausfordern wollte. Das Photo, das wir auf der art berlin zeigen, dokumentiert eine dieser Aktionen: eine Reise, die Yang von ihrem Pariser Studio zum Palais de Tokyo unternahm. *Practising Profession, minus 2002* zeigt eine tapfere und schonungslose Grenzüberschreitung zwischen Privatem und Öffentlichem.

Haegue Yang (* 1971 in Seoul, lebt und arbeitet in Seoul und Berlin) ist Wolfgang Hahn Preisträgerin und für April 2018 ist im Museum Ludwig in Köln eine Überblicksausstellung über Yangs bisheriges Schaffen geplant. Zu dieser Gelegenheit wird auch ihr zweiter Werkkatalog veröffentlicht. Yang stellt international aus, unter Anderem im Centre Pompidou in Paris (2016), im Serralves Museum of Contemporary Art in Porto (2016), in der Hamburger Kunsthalle (2016), im Ullens Center for Contemporary Art in Peking (2015) und im Leeum, Samsung Museum of Art in Seoul (2015). Yang hat außerdem an zahlreichen internationalen Gruppenausstellungen teilgenommen, u.a. an der 13. Lyon Biennale (2015) und an der Sharjah Biennale 12 (2015).

Gleichzeitig mit der art berlin ist Yangs neue ortsbezogene Arbeit *Silo of Silence – Clicked Core* (2017) im KINDL – Zentrum für Zeitgenössische Kunst in Berlin-Neukölln zu sehen (10. September 2017 - 13. Mai 2018). Die Installation im 20 Meter hohen Kesselhaus der ehemaligen Brauerei ist ein zylindrischer Monolith, der durch Bewegung, Drehungen und Überlagerungen wechselnde Moiré-Effekte erzeugt.